

# SAMETOVÁ REVOLUCE 25 let hledání štěstí

Čtení & diskuse se Stanislavem Struharem

7. dubna 2014 | v 18.30 hod.  
RadioCafe  
Argentinierstraße 30a

Vstup volný

Jeho tichým přáním je přispět svými povídkami „Fremde Frauen | Cizinky“ k senzibilizaci osob, jež mají ve svých rukou rozhodnutí o osudech lidí. Ze jsou si lidé ve svých tužbách, smutcích a snech navzájem podobní, nezávisle na svém původu, sděluje Stanislav Struhar, který v roce 1988 emigroval do Rakouska, poetickým způsobem v knize „Fremde Frauen“.

Jeho nejmladší dílo „Das Gewicht des Lichts | Váha světla“, které se rovněž zabývá domovem, ztrátou a novým začátkem, čerpá z neustálé konfrontace autora s osudy lidí, ustavičně hledajících právě štěstí.

Básník a prozaik Stanislav Struhar, narozený v roce 1964 ve Zlíně, čte ze svých nejnovějších knih „Fremde Frauen“ a „Das Gewicht des Lichts“. Odpovídat bude tento večer také na dotazy k sametové revoluci 1989, která znamenala nejen historický přelom pro mnoho lidí, ale také znovu spojila autora s jeho malým synem.

Událost redakce  
pro národnostní skupiny | Vídeň

# SAMTENE REVOLUTION 25 Jahre Suche nach Glück

Lesung & Diskussion mit Stanislav Struhar

7. April 2014 | 18.30 Uhr  
RadioCafe  
Argentinierstraße 30a

Eintritt frei

Sein stiller Wunsch ist es, seine Erzählungen „Fremde Frauen“ würden einen Beitrag zur Sensibilisierung der Personen, die die Entscheidung über Schicksale der Menschen in der Hand haben, leisten. Dass sich Menschen an sich in ihren Sehnsüchten, Trauern und Träumen einander ähneln, unabhängig von ihrer Herkunft, übermittelt der 1988 nach Österreich emigrierte Autor Stanislav Struhar in „Fremde Frauen“ in poetischer Art.

Sein jüngstes Werk „Das Gewicht des Lichts“, das sich auch mit Heimat, Verlust und Neubeginn befasst, schöpft aus der ständigen Konfrontation des Autors mit Schicksalen, die unaufhörlich auf der Suche nach wahren Glück sind.

Der 1964 in Zlín geborene Poet Stanislav Struhar liest aus seinen neuesten Büchern „Fremde Frauen“ und „Das Gewicht des Lichts“. Struhar stellt sich an diesem Abend auch einem Gespräch zur Samtenen Revolution 1989, die nicht nur einen historischen Umbruch für Menschen bedeutet, sondern auch den Autor mit seinem kleinen Sohn wiederverbunden hat.

Eine Veranstaltung der  
ORF Volksgruppenredaktion | Wien

**„Auch Menschen, die einander unterschiedlich sind, können einen Weg zueinander finden,“**

sagt der tschechisch-österreichische Autor [Stanislav Struhar](#), dessen neues Buch nun auch in tschechischer Übersetzung unter dem Titel [Cizinky \(Fremde Frauen\)](#) erscheint.

**Ihr Romanheld im *Eine Suche nach Glück* (auf Tschechisch *Hledání štěstí*, 2007) weigert sich, seiner Freundin über seine Vergangenheit in Tschechien, von wo er emigrierte, zu erzählen. Wie stehen Sie selbst dazu? Was würden Sie einem aufdringlichen Menschen antworten, der mehr über ihre Jugend in der Tschechoslowakei zur Zeit des Normalismus wissen wollen würde?**

Nach unserer Flucht, als wir in Wien ein neues Zuhause gefunden haben, musste ich den Österreichern oft über das Leben in der Tschechoslowakei erzählen. Die meisten von ihnen aber hatten schon gewisse Vorstellungen über die Praktiken und Folgen der totalitären Systeme, die damals in einer Reihe nicht nur europäischer Länder herrschten. Wenn ich die Frage bezüglich meiner Jugend in der Tschechoslowakei schnell beantworten müsste, würde ich ein paar Worte über ein zukunftsloses Leben fallen lassen, und dann vielleicht über eine schwere Zeit voller Hoffnungslosigkeit, die unvergesslich bleibt, über den damaligen Verlust des Vertrauens in meine Heimat erzählen. Bestimmt würde ich aber meine Antwort mit der Bemerkung abschließen, dass ich mich trotzdem an meine Jugend, meine Freunde und meine alte Heimat, gern erinnere.



**Wann und warum haben Sie angefangen zu schreiben?**

Als Teenager, in jenem Alter, in dem viele junge Menschen beginnen, die Lage in ihrem Land oder in der Welt, wahrzunehmen. Ich schrieb damals Gedichte. In ihren Motiven gab es Natur, Licht, Himmel, Einsamkeit, Blut etc.

**Eine Reihe von Emigranten erzählt über ihre Flucht abenteuerliche Geschichte. Haben Sie auch eine?**

Ich war noch sehr jung, als ich mit meiner Frau aus meiner Heimat flüchtete. Lange waren wir damals unterwegs, und ich bin immer noch außerstande, darüber zu erzählen. Niemals werde ich vergessen können, wie groß die Sehnsucht nach einer neuen Heimat ist, wie sehr man an das Gute in den Menschen glaubt. Und der Flüchtling in mir glaubt nach wie vor an das Gute in den Menschen, wenngleich mich die Welt vor meinen Augen immer wieder verstört.

**Wie gut sprachen sie Deutsch, als Sie mit ihren vierundzwanzig Jahren nach Österreich gekommen sind? Wussten Sie damals um den politischen, sozialen, kulturellen und literarischen Kontext in Österreich Bescheid?**

Ich sprach damals kein Wort Deutsch und wusste nur wenig über Österreich. Ich gehörte einer Generation an, der die Gesellschaft der damaligen westlichen Länder in einem sehr negativen Licht präsentiert wurde.

**Die Diskrepanz zwischen dem, was sie konnten und wussten und der tatsächlichen neuen Welt, hat Sie die nicht demotiviert?**

Meine Anfänge in Österreich, die voller Freiheit und Zukunft waren, habe ich intensiv erlebt. Die unbekannte Fremde und das mit ihr verbundene neue Heimat haben mich schon damals sehr motiviert. Anfangs lernte ich in Wien einige Tschechen kennen, doch schon bald kam ich in die Gesellschaft der Österreicher. Anfangs waren sie fremd für mich, so wie Emigranten oder Migranten aus anderen Ländern, die ich kennenlernte. Auch mein Leben hat die Fremde bereichert, auch ich habe einiges von den Fremden gelernt; ihre Traditionen und Kulturen integrierte ich in meine Identität, die unverändert blieb.

**Einige Emigranten kehrten nach der Wende zurück. Haben Sie mit ihrer Familie dies nicht auch überlegt?**

Wir flohen aus der Tschechoslowakei, und unser dreijähriger Sohn blieb bei unseren Eltern und Großeltern. Die Reise nach Jugoslawien hatten wir damals nur unter der Bedingung bekommen, dass er zuhause bleibt. Wir wussten, er wird gut versorgt, und wir hatten uns auf das internationale Rote Kreuz verlassen, das damals oft geholfen hatte, Familien innerhalb von drei Monaten zusammenzuführen. Dass aber in Österreich das Rote Kreuz mit der Tschechoslowakei nicht mehr zusammenarbeitete,

konnten wir nicht ahnen. Zwanzig Monate lang kämpften wir um unseren Sohn, trotz Unterstützung durch namhafte Menschenrechtsorganisationen aber erfolglos. Wären uns die Folgen früher bewusst gewesen, wären wir ohne unseren Sohn bestimmt nicht geflohen.

Nach der Wende kam unser Sohn zu uns, doch erhielt er von den österreichischen Behörden einen negativen Aufenthaltsbescheid – wieder mussten wir mit Hilfe einiger Menschenrechtsorganisationen intervenieren. Schon kurz danach aber konnten wir als Familie ein neues Leben anfangen. Wir erlebten die schönsten Augenblicke unseres Lebens, dachten nicht daran, zurück nachhause zu kehren. Einige Male beschäftigte mich zwar dann die Frage, ob ich mit meiner Familie auch die Tschechische Republik - also ein Land ohne Totalität - verlassen würde, doch zu einer festen Antwort kam ich dabei nie.

### **Das Glück habe ich gefunden, aber ich kann mir vorstellen, dass ich wieder ein neues Zuhause finden könnte.**

**Sie schreiben oft darüber, wie negativ die österreichische Gesellschaft einen Ausländer in „ihre Literaturszene“ aufnimmt, bzw. über die nationalistischen und xenophoben Tendenzen der österreichischen Gesellschaft. Hatten Sie selbst Probleme mit der Integration?**

Ausweichende oder unfreundliche Reaktionen habe ich als Ausländer erst dann erlebt, als ich in die Literaturszene der deutschsprachigen Länder wollte. Ich schrieb in meiner Muttersprache, denn mein Deutsch war noch nicht reif genug, meine literarischen Arbeiten aber waren an Österreich gebunden. Inzwischen hat sich die Lage geändert, auch hier ist es zu einem gewissen Fortschritt gekommen, aber am Anfang der neunziger Jahre war die Integration in die Literaturszene für einen in fremder Sprache schreibenden Autor sehr schwierig. Schon damals war ich der Meinung, dass man auch diese Problematik in einer literarischen Form aufarbeiten sollte. Seit einigen Jahren wächst die Zahl der Autoren fremder Herkunft, die dank ihrer Deutschkenntnisse die deutschsprachige Literatur unglaublich bereichern, die Literaturpreise oder Stipendien bekommen, und sogar der Begriff „Migrantenliteratur“ wird langsam abgeschafft. Österreich verfügt immer noch über ein gutes Sozialsystem und das Programm zur Förderung der Kultur, Kunst und Bildung – wie lang aber das Land noch in der Lage ist, hier zu den Besten in Europa zu zählen, wage ich nicht vorauszusagen.

### **Warum haben Sie sich entschieden auf Deutsch zu schreiben?**

Ich hatte ein ambivalentes Verhältnis zur deutschen Sprache. Auf einer Seite mochte ich sie nicht und konnte mir nicht vorstellen, in dieser Sprache zu schreiben, doch auf der anderen Seite war mir bewusst, dass sie die Sprache eines Landes ist, das mich als einen Flüchtling anerkannt und aufgenommen hat, mir Asyl gewährt hat, das sich mir als eine neue Heimat öffnete und mir ein neues Leben bot. Meine auf Tschechisch geschriebene Literatur hätte man zunächst ins Deutsche übersetzen müssen, damit man sie in Österreich verlegen könnte. Und diese Möglichkeit war gering.

### **Wie schwierig war es, in fremder Sprache zu schreiben anzufangen?**

Als Literat erlebte ich den Sprachwechsel emotional und dramatisch zugleich – ich stand vor einer Hürde, die zu überwinden mir unmöglich schien. Doch durch intensive Arbeit mit deutscher Sprache, durch Lektüre deutschsprachiger Werke und vor allem durch meine Leidenschaft für Literatur, löste sich allmählich die anfängliche Abneigung gegenüber der neuen Sprache. Meine ersten Texte in meiner Muttersprache waren Gedichte, und meine ersten Texte in deutscher Sprache waren ebenso Gedichte. Die deutsche Sprache begann mein Herz zu erobern; sie drang plötzlich unaufdringlich, still und sanft hinein, glitt immer öfter in meine Gedanken.

### **Und wie ist es jetzt? Träumen Sie schon auf Deutsch?**

Alle meine deutschsprachigen Texte kommen aus meinem Herzen. Deutsch ist keine Sprache mehr, die meine innere Stimme übersetzen müsste - dennoch träume ich manchmal auch in tschechischer Sprache, denn die habe ich nicht verloren. Meinen literarischen Stil, den ich in meinen frühen Texten angedeutet habe, änderte ich nicht, denn ich würde in einem anderen Stil gar nicht schreiben können. Wie eine Reihe an Autoren – und auch die, die in ihrer Muttersprache schreiben – konnte ich dank erworbener Erfahrungen meinen Stil weiter entwickeln und vervollständigen, meinen Texten einen festen Ausdruck verleihen, ohne dabei meine Erzählform oder Motive der frühen Arbeiten ablegen zu müssen. In meiner Muttersprache schrieb ich automatisch, erst die deutsche Sprache hat mich gelehrt, mit literarischer Sprache bewusst zu arbeiten. In diesem Prozess, der jahrelang dauerte, ließen meine Tschechischkenntnisse dermaßen nach, als dass ich es nicht mehr wagen würde, in tschechischer Sprache zu schreiben.

**Zwischen dem Erscheinen ihres letzten Buches auf Deutsch und der Neuerscheinung aus diesem Jahr *Fremde Frauen*, das bis Ende des Jahres auch auf Tschechisch erscheint, sind acht Jahre vergangen. Was taten Sie in der Zwischenzeit, gaben Sie sich eine Pause vom Schreiben?**

Meine Erzählungen *Fremde Frauen* gehören zu meiner früheren deutschsprachigen Prosa. Seit *Eine Suche nach Glück* habe ich aber fünf andere Romane geschrieben. Doch mit einer Veröffentlichung ließ ich mir Zeit, ich wollte einen Abstand schaffen. Das ermöglichte mir eine ungestörte Arbeit an den Texten.

**Im nächsten Jahr erscheint im Wieser Verlag, bei dem auch *Fremde Frauen* erschien, einer Ihrer fünf Romane. Worum geht es?**

So wie meine spätere Prosa, spielt auch dieser Roman hauptsächlich in Ligurien, wo ich seit Jahren regelmäßig hinfahre. Er erzählt die Geschichte eines Österreichers, der nach zwei tragischen Ereignissen beschließt, ein neues Leben aufzubauen. Zugleich zeigt die Geschichte, wie unterschiedlich die Lage der Zuwanderer aus Ost- und Westeuropa sein kann. Die Grenzen im heutigen Europa sind zwar gefallen, doch in Herzen vieler Menschen stehen sie nach wie vor. Die meisten meiner Geschichten, an denen ich in den vergangenen Jahren gearbeitet hatte, erzählen von Österreichern, die in Ligurien leben. Sie sind nicht geflüchtet,

wie ich es mal getan hatte, aber sie haben ihre Heimat ebenfalls verlassen, haben die Sprache gewechselt und Verluste erlebt, mussten im Leben neu anfangen. In Ligurien, bei meinen deutschsprachigen Freunden, konnte ich bestens recherchieren. Ich wusste, was sie fühlten, als sie von ihrer neuen Heimat erzählten, und ich wusste, dass sie sich jedes Mal freuen, wenn sie ihre Muttersprache hören. In unseren Sehnsüchten, unserem Glück oder Trauer, in unseren Träumen ähneln wir einander mehr, als wir oft glauben, unabhängig von unserer Herkunft. Ich bin davon überzeugt, dass auch Menschen, die einander unterschiedlich sind – durch ihre Herkunft oder politische Gesinnung – miteinander auskommen würden. Miteinander nicht bloß auskommen würden, sondern einen Weg zueinander finden können, der im tiefsten Gefühl mündet. Und davon erzählen auch meine Erzählungen *Fremde Frauen*. Mein stiller, aber großer Wunsch ist es, dass auch diese Geschichten, diese Beispiele menschlicher Schicksale, zur Sensibilisierung der Österreicher beitragen könnten, die in Österreich oft über Schicksale der Flüchtlinge und Einwanderer mitentscheiden.

**Sie leben seit langem in Wien. Haben Sie hier Glück gefunden?**

Ja.

**Und welche Orte mögen Sie am meistens?**

Die alten Wiener Parkanlagen, den Beethovengang, den Zentralfriedhof und den Sankt Marxer Friedhof, Schloss Wilhelminenberg und seine Umgebung, die Innenstadt etc.

**Haben Sie vielleicht vor, in der Zukunft trotz allem irgendwo anders zu landen?**

Ich kann es mir vorstellen, dass ich in Zukunft wieder ein neues Zuhause finden könnte.

Das Gespräch führte **Jaroslav Balvín**.

Foto: Archiv von Stanislav Struhar

Über den Autor

Der Lyriker und Prosaautor wurde als Stanislav Struhař 1964 in Gottwaldov, heutigem Zlín, geboren. Im Jahr 1988 emigrierte er zusammen mit seiner Frau nach Österreich, ihr Sohn durfte ihnen erst nach der Wende folgen. Struhar ließ sich in Wien nieder, nahm die österreichische Staatsbürgerschaft an, Deutsch wurde zu seiner Literatursprache.

Stanislav Struhar widmet sich seit seiner Jugend der Poesie. Er debütierte in Österreich mit dem tschechisch-deutschen Gedichtband *Der alte Garten / Stará zahrada*, der die prägenden Momente aus seiner Kindheit und der späteren Emigration aufzeichnet.

In den darauf folgenden Jahren publizierte er vor allem Prosa-Werke. In der Tschechischen Republik erschienen seine frühen Romane *Rukopis (Das Manuskript)* und *Opuštěná zahrada*, dann folgte die Übersetzung des schon auf Deutsch verfassten Romans *Hledání štěstí (Eine Suche nach Glück)*. In den Romanen sucht der Autor nach dem Zuhause und löst die Frage der Integration eines Fremden in die neue Gesellschaft. Somit gliedert er sich in die kleine, aber interessante Familie der auf Deutsch schreibenden Tschechen ein.

Stanislav Struhar war einer der Gäste der [Europäischen Literaturtage](#) im Oktober 2013. Er besuchte Kinder in der Grundschule in Melk (s. die Fotoreportage auf [Facebook](https://www.facebook.com/media/set/?set=a.569626049776517.1073741835.149454178460375&type=3)). Er sprach über Probleme, die seine Familie nach der Emigration nach Österreich durchmachte, über seinen langen Weg zum Schreiben und Veröffentlichen auf Deutsch, also über Themen seiner Bücher.

Am 21. 11. 2013 war er zu Gast in der 3sat-Lounge auf der Buch Wien. Sein neues Buch auf Tschechisch unter dem Titel *Cizinky* ([http://www.volvox.cz/knihy/mimo/struhar\\_cizinky.php](http://www.volvox.cz/knihy/mimo/struhar_cizinky.php)) erscheint im Verlag Volvox Globator bis Ende 2013.



© mayü belba

*Nachdenklich und mit beeindruckender Einfühlungskraft erzählt Stanislav Struhar über die großen Themen des Verlustes und der Liebe, in zwei Ländern und zwei Zeiten des scheinbar grenzenlosen Europas. Ein zartes literarisches Fresko von zeitloser Gültigkeit.*

# Fremde Frauen

Stanislav Struhar  
*Fremde Frauen*  
Zwei Erzählungen



Wieser

ca. 160 Seiten, gebunden, Lesebändchen  
EUR 17,40 / sfr 25,50 · ISBN 978-3-99029-050-7

*Der Weg zur Erzählbarkeit, zur eigenen Welt in der von Herder gewünschten Form, ist heute, mehr als 200 Jahren danach, noch immer eine Herausforderung. Mehr denn je, wenn man sich die Ereignisse in der Krise, die eine kulturelle ist und schon längst nicht mehr eine bloße Finanzkrise, vor Augen führt. Und doch haben wir in den Literaturen alle Erfahrungen komprimiert, die den Menschen die Möglichkeit bieten, den anderen, das Gegenüber, und in ihm sich selbst zu finden. Zeigt uns nicht immer wieder die Literatur, wie wir uns danach sehnen, endlich gehört, endlich zur Kenntnis genommen und gelesen zu werden?*

## Bernadette

Als Alan die Tschechoslowakei verließ, war er noch sehr jung. Damals sandte er eine Ansichtskarte aus dem Flüchtlingslager nach Hause. Seitdem hat er sich bei seiner Familie nicht mehr gemeldet. Rasch integriert er sich in das Leben in Wien, arbeitet in einem Museum und studiert, doch seine Herkunft und sein spezielles Deutsch machen ihn trotzdem zu einem Fremden. Eines Tages wird er von einer Studienkollegin gebeten, sein Zimmer an Bernadette zu vermieten ...

## Francesca

Es war Liebe auf den ersten Blick, als Arianna in München, in der Pizzeria ihrer Eltern, Stefan zum ersten Mal sieht. Arianna fühlt sich in Deutschland fremd, und Stefan, der in einem Münchner Kinderheim aufgewachsen ist, sehnt sich nach einer Familie. Schon bald beschließt das Paar, ein neues Leben in San Remo aufzubauen. Und vielleicht wäre ihr Glück in Erfüllung gegangen, wäre Arianna nicht ihrer Jugendliebe begegnet ...



© stanislav struhar

## STANISLAV STRUHAR

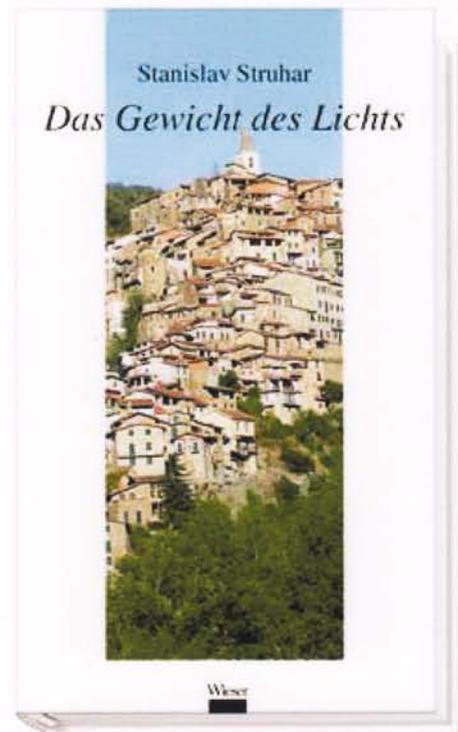
Stanislav Struhar, 1964 in Gottwaldov (heute Zlín) geboren, versagte sich dem Anpassungsdruck des tschechoslowakischen Regimes in den 1980er Jahren. Nach wiederholten Selbstmordversuchen wurde er zweimal in eine psychiatrische Klinik eingewiesen. 1988 floh er schließlich mit seiner Frau nach Österreich, doch die Zusammenführung mit dem in der Tschechoslowakei gebliebenen Kind gelang erst nach dem Fall des Eisernen Vorhangs. Seit jungen Jahren schreibt Struhar Gedichte und Prosa, zuerst noch in tschechischer Sprache, bald aber in deutscher Sprache. Sein bisheriges literarisches Schaffen wurde durch Stipendien unterstützt und erhielt zahlreiche Anerkennungen. Stanislav Struhar lebt heute in Wien. In deutscher Sprache erschienen: Der alte Garten (Gedichttrilogie, 2001), Das Manuskript (Roman, 2002), Eine Suche nach Glück (Roman, 2005).

*„Kunst, die nichts bewegt, ist eine Fassade, ein bunt bemaltes potemkinsches Dorf, hinter dessen Kartonoberflächen außer dem schönen Schein nichts existiert. Ich habe absolutes Vertrauen in die Kraft der Worte, der Gedanken, die frei sind und frei sein müssen“, schreibt Julia Rabinowich und stellt fest, dass „das geschriebene Wort das Gegenteil eines Mangels“ ist. „Es eröffnet neue Welten, und es dokumentiert die bekannten. Bleibt. Tröstet. Rüttelt auf“, und schließt ihre Gedanken (im Album, Der Standard 3./4. 11. 2012) mit der Feststellung: „Das wissen auch jene, die Josef Winkler nach seiner kritischen Rede zur Lage in Kärnten in seiner Meinungsfreiheit beschränken und abwerten wollen. Wissen ist Macht. Schreiben auch.“*

# Das Gewicht des Lichts

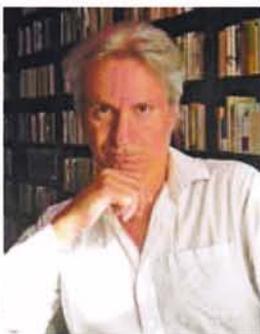
Das Abendlicht war sanft, manche Häuser lagen schon in Schatten, doch die Straßen im Zentrum pulsierten vom Leben, sie waren bunt und laut, eine Vielfalt von Sprachen und Stimmen. Auf der Piazza Navona traten Straßenkünstler auf, und auf dem Campo de' Fiori waren alle Tische besetzt. Immer wieder übertönte Gelächter die Melodien der Musiker, durch die Gassen wehte der Geruch nach Essen. Von allen Seiten stachen die Lichter aus Fenstern und Laternen in den Abend, Kinder spielten vor ihren Haustüren. Es war der bislang wärmste Tag in diesem Jahr, und die Stimmung ließ erahnen, dass die Nacht lang würde.

*Nach dem Tod der Mutter begleitete Fabian seinen Onkel auf eine Reise von Wien aus nach Rom. Dort lernte er Lucilla kennen und lieben, und Rom wurde zu seiner neuen Heimat. Doch erschüttert wieder ein Unglück sein Leben, und er zieht nach Ligurien, um Ferienwohnungen seines Onkels zu betreuen. Von Einheimischen und Einwanderern umgeben, versucht er noch einmal, ein neues Leben aufzubauen.*



ca. 200 Seiten, gebunden, Lesebändchen  
EUR 21,00 / sfr 30,50 · ISBN 978-3-99029-088-0

*Mit seinen Erzählungen erweist sich Stanislav Struhar als Meister der leisen Töne und der präzisen Beobachtung, der auch in Liebesdingen genau um die Bedeutung des Wartens auf den richtigen Augenblick weiß.*



© Stanislav Struhar

## STANISLAV STRUHAR

1964 in Gottwaldov (heute Zlín) geboren, versagte sich dem Anpassungsdruck des tschechoslowakischen Regimes in den 1980er Jahren. Nach wiederholten Selbstmordversuchen wurde er zweimal in eine psychiatrische Klinik eingewiesen. 1988 floh er schließlich mit seiner Frau nach Österreich, doch die Zusammenführung mit dem in der Tschechoslowakei gebliebenen Kind gelang erst nach dem Fall des Eisernen Vorhangs. Seit jungen Jahren schreibt Struhar Gedichte und Prosa, zuerst noch in tschechischer Sprache, bald aber in deutscher Sprache. Sein bisheriges literarisches Schaffen wurde durch Stipendien unterstützt und erhielt zahlreiche Anerkennungen. Stanislav Struhar lebt heute in Wien.

In deutscher Sprache erschienen:

*Der alte Garten* (Gedichttrilogie, 2001), *Das Manuskript* (Roman, 2002), *Eine Suche nach Glück* (Roman, 2005), *Fremde Frauen* (zwei Erzählungen, 2013, erschien soeben auch auf Tschechisch).

## Termine 2014

- 21.01. – StifterHaus, Linz  
*25 Jahre Fall des Eisernen Vorhangs*  
Lesung und Diskussion  
Zusammen mit Hartmut Binder und Christa Rothmeier  
Moderation: Johannes Jetschgo
- 13.03. – Literární kavárna Volvox Globator, Prag  
*Cizinky*  
Buchpräsentation der tschechischen Übersetzung von „Fremde Frauen“
- 16.03. – Leipziger Buchmesse  
Buchpräsentation des Romans „Das Gewicht des Lichts“  
Österreich-Kaffeehaus  
Lesung und Diskussion  
Hauptverband des Österreichischen Buchhandels
- 7.04. – RadioCafe, Wien  
*Samtene Revolution / 25 Jahre Suche nach Glück*  
Lesung und Diskussion  
Moderation: Yvonne Strujic  
Eine Veranstaltung der ORF Volksgruppenredaktion
- 18.05. – Prager Buchmesse  
*Europäische Identitäten*  
Lesung und Diskussion  
Zusammen mit Tomáš Zmeškal, Evžen Gál und Elena Buixaderas  
Moderation: David Vaughan
- 20.05. – Literaturfrühling Zlín  
Lesung und Diskussion  
Zusammen mit Michael Stavarič und der Übersetzerin Tereza Semotamová  
Moderation: Jaroslav Balvín
- 18.10. – Buchmesse Havlíčkův Brod  
Lesung und Diskussion
- 16.11. – Buchmesse Wien  
*Das Gewicht des Lichts*  
Lesung und Diskussion  
Messehalle

## **Pressestimmen – Erzählungen *Fremde Frauen***

Sensible Spurensuche über die Konfrontation der Kulturen.

(Buchkultur, Wien)

Wie auch schon mit seinem vorangegangenen Roman gelingt es Stanislav Struhar hier, transnationale Erfahrungen, wie etwa Identitätsverlust und -gewinn oder Fremdheit und Anpassung, literarisch umzusetzen.

(Buchmagazin, Literaturhaus Wien)

Stanislav Struhar erweist sich als Meister der leisen Töne und der präzisen Beobachtung.

(Vorarlberger Nachrichten)

Struhar verzichtet weitgehend auf die Innensicht seiner Protagonisten und vermittelt die Gefühlswelten in teils üppigen Beschreibungen: Der Autor mehrerer Romane ist auch Lyriker.

(Wiener Zeitung)

Eine lustvolle Erzählform, mit klaren und geradlinigen Botschaften.

(Bücherschau, Wien)

Struhars Geschichten versuchen nicht zu erklären, sie kommen ohne große Worte daher. Das ist gut und zeichnet dieses Buch aus.

(Zwischenwelt, Wien)

Gewissenhaft in der Wahl der Sprachmittel und ein kristallklarer, eigener, gut erkennbarer Stil.

(Knihovna K.H. Máchy, Litoměřice)